

# Predigtthesen

vom 17.05.2015; Glück ist keine Glücksache: Philipper 4,10-20  
Das größte Versprechen der Bibel (von Kai S. Scheunemann)

((Theater: Die Kollekte)) Wir Deutschen haben es nicht so, mit der Kollekte. Schon der Name dieses Teils – Klingelbeutel – entlarvt unsere grundsätzliche Einstellung zum Geben. Das hat bestimmt mit unserem Kirchensteuersystem zu tun, aber auch mit dem Missbrauch, der in den Jahrhunderten mit diesem Thema getrieben worden ist. Johann Tetzel, Martin Luthers Gegner in der Reformation, machte z.B. eine sehr erfolgreiche Fundraising-Aktion, die Luther auf die Palme brachte. Sein Motto „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt“. Der Petersdom wurde so gebaut. Interessant nun, dass Paulus fast das ganze letzte Kapitel seines kurzen Briefes an die Philipper dem Thema Geld widmet. Was hat das Thema Kollekte und Geld mit dem Thema Glück zu tun? Eine ganze Menge. Unter anderem ist daran das größte Versprechen der Bibel geknüpft. Doch eines nach dem anderen. Hören wir erst mal, was Paulus den Philippern schreibt:

*Ich muss zugeben, dass ich mich sehr über das Zeichen eurer Fürsorge für mich gefreut habe. Natürlich habt ihr schon immer an mich gedacht, aber ihr hattet doch nie die Gelegenheit zu einer so konkreten Hilfe. Das sage ich jetzt nicht, weil ich darauf hinweisen will, dass ich noch mehr Unterstützung nötig hätte. Nein, ich habe gelernt, in allen Lebenslagen mit sehr wenig auszukommen. Mittlerweile habe ich beides zur Genüge kennengelernt: nichts in der Tasche zu haben und im Überfluss zu leben, zu hungern und satt zu sein. Alles halte ich aus durch den, der mir Kraft schenkt. Doch abgesehen davon muss ich euch sagen, dass es sehr lieb von euch war, mich in meiner Notlage nicht allein zu lassen. Wisst ihr eigentlich, meine lieben Philipper, dass ihr die einzige Gemeinde seid, die mich nach meinem Weggang aus Mazedonien auf meiner Missionsreise finanziell unterstützt hat?! In keiner Gemeinde habe ich seither eine solche Gemeinschaft erlebt, wie sie sich auch in unserem gegenseitigen Geben und Nehmen ausdrückte. Selbst als ich in Thessaloniki war, habt ihr mir häufiger etwas für meinen persönlichen Bedarf geschickt. Um es noch einmal zu sagen: Es geht mir nicht darum, dass ich gerne ständig Geschenke von euch erhalten würde. Was mich bewegt, ist, dass eure Großzügigkeit ebenfalls eine Frucht ist, die wächst. Aber ihr sollt zumindest wissen, dass ich durch Epaphroditus alles erhalten habe und jetzt geradezu im Überfluss lebe. Ihr habt etwas Großartiges getan und wie bei einem Opfer, das im Tempel verbrannt wird, verbreitet sich der Duft davon überallhin. Auch zu Gott, dem es ein Leichtes sein wird, jede Art von Mangel auszufüllen. Haben wir in Jesus Christus nicht den ganzen Reichtum Gottes schon jetzt mitten unter uns? Dafür sei Gott, unserem Vater, die Ehre in alle Ewigkeit. Amen. (Philipper 4,10-20)*  
Es gibt drei Formen des Gebens, und Paulus erwähnt alle drei in diesem Abschnitt:

## 1) Ich gebe von meinen Resten

Viele von uns machen es so. Wir schauen, wie viel Geld am Ende des Monats noch übrig ist, und spenden einen Teil davon. Von meinem Einkommen ziehe ich also erst Miete, Essen, Auto, Kleidung, Hobbys, Kino, Essengehen ab ... und wenn noch was übrig ist, spende ich ein Teil davon. Oft ist aber noch ganz viel Monat am Ende des Geldes übrig. Kennt Ihr das? Das gilt nicht nur für Geld, sondern für alle unsere Ressourcen. Habe ich noch Zeit übrig, nachdem ich Arbeit, Familie, Hobby abgezogen habe, engagiere ich mich auch noch ehrenamtlich. Habe ich noch Energie übrig, helfe ich anderen. Die Gemeinde in Philippi hört, dass Paulus im Gefängnis ist, und lässt Paulus „in seiner Notlage nicht alleine“. Wir hören, dass die AndreasStiftung 44 Zustifter sucht, schauen, ob wir € 1000,- oder mehr übrig haben, und spenden es dann. Oder wir hören, dass unser Buchladen der 7. Himmel für die Erdbebenopfer in Nepal sammelt, schauen, was wir entbehren können, und spenden es. Macht diese Art des Gebens glücklich? Ja! Jeder hat die Erfahrung gemacht, dass es unsere Seele erhebt, wenn wir unsere Ressourcen für andere einsetzen. Warum machen wir es so selten? Weil wir egoistisch sind – und dumm! Wir meinen, wir sind glücklicher, wenn wir das Geld für uns ausgeben. Dennoch: dieser Art des Gebens kann die Einstiegsdroge zum Glück werden. Gebe großzügig, wenn etwas Dein Herz berührt. Immer öfter.

## 2) Ich gebe von meinem Besten

*„Wisst ihr eigentlich, meine lieben Philipper, dass ihr die einzige Gemeinde seid, die mich nach meinem Weggang aus Mazedonien auf meiner Missionsreise finanziell unterstützt hat?! In keiner Gemeinde habe ich seither eine solche Gemeinschaft erlebt, wie sie sich auch in unserem gegenseitigen Geben und Nehmen ausdrückte. Selbst als ich in Thessaloniki war, habt ihr mir häufiger etwas für meinen persönlichen Bedarf geschickt.“* Für die Philipper wurde es zu einer festen Gewohnheit, regelmäßig zu spenden. Auch meine Eltern haben mir sehr früh beigebracht den Zehnten zu geben. Also 10 Prozent von meinem Einkommen. Das heißt, von meinem 1 € Taschengeld, habe ich sofort 10 Cent in meine Zehnten-Spardose getan. Die Bibel spricht davon, dass wir Gott unsere Erstlingsfrucht geben sollen. Also nicht am Ende des Monats, sondern am Anfang. Nicht vom Rest! Gott kommt zuerst! Seit meiner Kindheit habe ich mich daran gehalten. Nicht gesetzlich und verbissen, aber sportlich. Und wisst Ihr welche Erfahrung ich gemacht habe? Der Zehnte ist immer viel – egal ob von meinem Taschengeld, von meinem ersten selbstverdienten Geld, vom Bafög, von € 1000 Gehalt oder von € 10.000 Gehalt. Es sind immer 10 Prozent. Macht den Zehnten zu geben glücklich? Schaut mich an! Im Ernst, es macht etwas mit Dir, wenn Du monatlich den Zehnten gibst. Dein Herz wird weicher. Die Macht des Materiellen wird kleiner. Dein Vertrauen in Gott wird größer. Dein Lebensstil großzügiger. Ich kann es nur von ganzem Herzen empfehlen! Den Zehnten zu geben, nicht nur von seinem Geld, sondern auch von seiner Zeit. Schrecklich wird es, wenn man gesetzlich damit umgeht. Geht man damit sportlich um, macht es dich glücklich. Und liebe Freunde: für einige von Euch ist es Zeit, sich diesem Geheimnis zu nähern. Warum? Paulus ist da ganz klar: *„Es geht mir nicht darum, dass ich gerne ständig Geschenke von euch erhalten würde. Was mich bewegt, ist, dass eure Großzügigkeit ebenfalls eine Frucht ist, die wächst.“* Mit anderen Worten: nicht nur Euer Glück, sondern auch euer geistliches Wachstum hängt davon ab, dass Ihr großzügig zu geben zur Gewohnheit macht!

## 3) Ich opfere unserem Höchsten

In 2. Korinther 8 schreibt Paulus über die Gemeinde in Philippi: *„Obwohl unsere Geschwister es hier wirklich nicht leicht haben, sind sie doch voller Freude, und trotz ihrer unglaublichen äußeren Armut legen sie eine überfließende, großzügig Hilfsbereitschaft an den Tag. Sie spenden weit über ihre Möglichkeiten hinaus.“* Mit anderen Worten, die Menschen in Philippi waren pleite. Sie lebten in extremer Armut. Und doch gaben Sie „weit über ihre Möglichkeiten hinaus.“ Ist das rational. Nein. Ist das ökonomisch sinnvoll. Nein. Macht es glücklich. Unendlich! Die ärmste Gemeinde, die

Paulus gegründet hat wurde zur großzügigsten Gemeinde der Welt. Und deswegen war sie – und das leuchtet aus jedem Vers in diesem Brief hindurch – auch die glücklichste Gemeinde der Welt. *„Ihr habt etwas Großartiges getan und wie bei einem Opfer, das im Tempel verbrannt wird, verbreitet sich der Duft davon überallhin. Auch zu Gott, dem es ein Leichtes sein wird, jede Art von Mangel auszufüllen.“* Der Duft dieser Gemeinde in Philippi verbreitet sich auch 2000 Jahre später noch überallhin – sogar bis nach Niederhöchstadt. Mich spornet heute noch das Vorbild dieser Gemeinde unwahrscheinlich an. Ihr wisst vielleicht, dass Großzügigkeit eines der 8 Werte unserer Gemeinde ist. *„Wir sind davon überzeugt, dass Großzügigkeit nicht nur Opfer verlangt, sondern auch ungeahnten Gewinn bringt: „Geben ist seliger als Nehmen.“ Darum ermutigen wir Christen zu einem großzügigen Umgang mit den ihnen anvertrauten Ressourcen wie Zeit, Besitz und Gaben. Zur Kultur der Großzügigkeit gehört ein striktes Freiwilligkeitsprinzip. Niemand soll in unserer Gemeinde etwas tun, weil er sich dazu genötigt oder gar gezwungen fühlt.“* Wisst Ihr wovon ich träume? Dass unsere Gemeinde eines Tages die großzügigste Gemeinde in Deutschland wird. Warum sollen wir das tun? Weil wir nur so lernen, wie Petrus auf dem Wasser zu gehen. Gotteserfahrungen zu machen. Wunder zu erleben. Weil wir nur so immer mehr Jesus ähnlich werden, der alles gab, damit wir gerettet werden. Wie kommen wir dahin? Indem wir lernen, Opfer zu bringen. So viel zu geben, dass es uns wirklich was kostet. Unsinnig viel. So viel, dass wir uns abhängig von Gott machen, dass er unsere Nöte begegnet.

Letztlich ist es ganz einfach: Es gibt zwei Arten von Menschen: Geber und Nehmer. Und Du musst Dich entscheiden. Möchtest Du im Leben ein Geber sein? Glaubst Du Jesus, wenn er sagt, geben macht glücklicher als nehmen? Oder möchtest Du ein Nehmer sein. Soll sich alles um dein Glück drehen. Schaust Du erst mal, dass Du genug hast. Jesus ist da ganz klar: je mehr ich mich um mich selbst drehe, nehme, nehme, nehme, desto unglücklicher werde ich. Je großzügiger ich bin, je mehr ich gebe, gebe, gebe, Geld, Lob, Liebe, Zeit. Desto glücklicher werde ich. Warum? Gott hat ein Universalgesetz geschaffen, das besagt: was Du säst, das wirst Du ernten. Und Du wirst immer mehr ernten, als du gesät hast. Wenn Du Lob säst, werden Leute Dich loben. Wenn Du Liebe säst, werden die Menschen dich zurücklieben. Wenn Du lästerst, werden andere über dich lästern. Wenn Du Neid säst, wirst Du Neid ernten. Wenn Du großzügig bist, wird man großzügig mit Dir sein. Deine Entscheidung! Und diese Entscheidung entscheidet über Dein Glück, oder Unglück im Leben.

Wir kommen zum Ende unserer Predigtserie über das Glück. Wir haben jede Woche uns mit einem von Gottes Wegen zum Glück beschäftigt. Wir haben angefangen, mit dem GoSpecial mit Julia & Jay „Gemeinsam einsam“. Wie kann aus zwei ICHs ein Wir werden. Der erste Weg zum Glück ist mit Paulus Worten: **1) „Achte nicht nur auf Deinen Vorteil, sondern auch was dem anderen wichtig ist!“** Am zweiten Sonntag sprach Karsten darüber, dass Paulus seinen glücklichsten Brief im Gefängnis in Rom geschrieben hat. Gottes Weg zum Glück ist **2) „Entscheide Dich zum glücklich sein – egal was passiert“.** Am dritten Sonntag sprach ich über den „demütigen Weg zum Glück“: „Sag immer Namaste – alle sind aus der Jesus-Kaste!“ **3) Siehe Gott in jedem Menschen, der Dir begegnet.** Am vierten Sonntag hat Moses uns aufgefordert: **4) „Seid dankbar in allen Dingen“** – das ist der 4. Weg zum Glück. Beim GoSpecial hat uns Klaus aufgefordert, **5) unser Leben Gott anzuvertrauen.** Heute habe ich über **6) Großzügigkeit als sicheren Weg zum Glück** gesprochen.

Was machen wir jetzt damit? Gehen wir zur nächsten Predigtserie über? Können wir tun, aber dann verpassen wir das größte Versprechen der Bibel. Es steht in Philipper 4, 19: **„Du kannst sicher sein, dass Gott sich um alles kümmern wird, was Du brauchst. Seine Großzügigkeit übertrifft unsere bei weitem, wie sie in Jesus deutlich wird.“**

Da steht zum einen „Du kannst sicher sein“. Mit anderen Worten, dies ist keine Hoffnung, kein Wunsch, kein „es könnte sein“. Es ist Gewissheit. Gott garantiert es. Er sagt, meine Großzügigkeit übertrifft Deine, wetten? Mach Dir keine Gedanken. Ich werde mich um alles kümmern, was Du brauchst. Und da steht tatsächlich „alles“. Auf griechisch „pas“. Pas bedeutet ... alles. Einfach alles! Meint Paulus wirklich alle meine emotionalen Bedürfnisse? Ja. Alle meine körperlichen Bedürfnisse? Ja. Alle meine geistlichen Bedürfnisse? Ja. Meine Sehnsucht nach Beziehung? Ja. Wenn wir das hören, dann steigt doch unwillkürlich die Frage in uns auf, warum wir das nicht erleben. Warum wir so viele unerfüllte Bedürfnisse haben. Ist Gott ein Lügner? Ist das wieder so ein frommer Wunsch, wo man dann wieder auf den Himmel vertröstet wird? Noch mal: Warum werden nicht alle unsere Sehnsüchte gestillt, unseren Nöten begegnet, unsere Bedürfnisse erfüllt?

Weil es zu jeder Verheißung, die Gott in der Bibel gibt eine Prämisse gibt. (There is a premise to every promise!) Jemand hat mal nachgezählt: es gibt über 7000 Verheißungen in der Bibel. Gott sagt, wenn Du dies tust, dann tue ich das. Wenn Du meinen Wegen folgst, dann werde ich Dich mit Segen überschütten. Es sind sozusagen 7000 Geschenke, die Gott für uns bereit hat. Die er uns schenkt. Nur nützt das schönste Geschenk nicht, wenn wir es nicht auspacken und annehmen. Wie dieses Fahrrad. Ein colles Downhill-Fahrrad. Cooles Teil, oder? Ich kann damit angeben. Es all meinen Freunden zeigen. Es sicher in der Garage stellen. Vielleicht sogar in mein Wohnzimmer, weil es so schön ist. Aber wenn ich es nicht fahre, bringt dieses Fahrrad überhaupt nix! Ich muss aufsteigen – und dann den Taunus runterrassen, wie Ihr es gleich im Video seht. Dafür wurde das Fahrrad gemacht. Du musst die Verheißungen, die Gott Dir in der Bibel gibt, auch auspacken und anpacken, sonst nützen sie gar nichts! Du musst die Wege des Glücks gehen, über die wir all diese Wochen gesprochen haben, sonst wirst Du nie beim Glück ankommen.

Und wer garantiert mir, dass ich glücklicher werde, wenn ich Gottes Wege zum Glück gehe? Gott tut es! Ist es nicht sehr kompliziert? Nein, es ist simpel. Suche Dir eine von den 6 Wegen zum Glück aus, die Du in den nächsten Wochen gehen willst. Schreib sie auf diese Postkarte drauf und häng sie an Deinen Spiegel, oder ähnliches. Und gehe diesen Weg. Wirst Du es gleich hinkriegen? Nein, Du wirst, wie der Fahrradfahrer, immer mal wieder gehörig auf die Schnauze fallen. Und was dann? Vertraue auf Gott, der versprochen hat, „meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!“ Lohnt es sich? Ihr habt es im Video gesehen: es ist ein irre Abenteuer! Und weniger hat Gott sich nicht für Dein Leben vorgestellt. „Leben in Fülle“. Und mit weniger Glück und Abenteuer sollten wir uns in unserem Leben auch nicht zufrieden geben.

*Und die Großzügigkeit Gottes, die höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.*